

Perspektive der Armen und Unterdrückten; er findet Christus in den Indianern, denen man die Menschenrechte vorenthält und deren Christianisierung damit zu einem ungläubigen, ja sogar unchristlichen Unternehmen wird. Nicht die Indianer, sondern die goldgierigen Kolonisationen sind in dieser Sicht die eigentlichen Götzendiener. Wenn Gutiérrez von Las Casas sagt, dessen Theorie erwachse aus der Praxis und sein Reden über den Glauben wurzle im evangelisatorischem Einsatz, beschreibt er damit gleichzeitig auch seine eigene Theologie. Sein Buch über Las Casas ist ein wichtiger Baustein für die heute notwendige Selbstprüfung von Kirche und Theologie – nicht nur in Lateinamerika – im Rückblick auf 1492 und die Folgen.

U. R.

Baptism, Eucharist & Ministry 1982–1990. Report on the Process and Responses. WCC Publications, Genf 1990. 168 S. 15.– SFr.

Im Sommer 1982 wurden in der peruanischen Hauptstadt von der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des ÖRK die Konvergenzerklärungen zu Taufe, Eucharistie und Amt verabschiedet (vgl. HK, August 1982, 376 ff.) die (nach ihrem Entstehungsort meist als „Lima-Erklärungen“ bezeichnet) mehr offizielles und inoffizielles Echo ausgelöst haben als alle anderen ökumenischen Dialogtexte. Bei ihrer Vollversammlung in Budapest vor einem Jahr (vgl. HK, Oktober 1989, 448 ff.) lag der Kommission ein Bericht über die bisherige Rezeption der Konvergenzerklärungen vor, der dort diskutiert und jetzt veröffentlicht wurde. Der Bericht informiert allgemein über den Rezeptionsprozeß der Lima-Erklärungen und gibt einen nach den Teilen und Kapiteln der Erklärungen gegliederten Überblick über die offiziellen Stellungnahmen der Kirchen. In einem zweiten Teil versucht der Bericht einige weiterführende Klärungen zu Punkten, die in den Antworten der Kirchen immer wieder angemerkt wurde, und nennt drei Themen, an denen als Konsequenz der Lima-Rezeption in der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung wie im ökumenischen Gespräch überhaupt weitergearbeitet werden müßte: Das Verhältnis von Schrift und Tradition, das Verständnis von Sakrament und Sakramentalität und das Verständnis von Kirche. Insgesamt gingen bei der Kommission 186 offizielle Stellungnahmen von Kirchen zu den Konvergenzerklärungen ein; davon kamen 55 von Kirchen der Dritten Welt und zwanzig von Kirchen, die nicht dem ÖRK angehören. Die gewichtigste von diesen zwanzig war zweifellos die der katholischen Kirche (vgl. HK, Januar 1988, 27 ff.), die im Bericht immer wieder ausführlich herangezogen wird. Als Auswirkungen der Lima-Rezeption auf die beteiligten Kirchen und die ökumenische Bewegung nennt der Bericht u. a.: Erstmals habe die Bitte an die Kirche, zu einem theologischen Dialogergebnis Stellung zu nehmen, in breitem Umfang Wirkung gezeigt; die Bedeutung des theologischen Dialogs als wichtigem Strang der Ökumene sei neu bewußt geworden; der Lima-Prozeß

habe zu Klärungen im Selbstverständnis der Kirchen und zur Offenheit für andere Positionen und Einsichten geführt; die gemeinsame Beschäftigung mit Lima habe zu vielen neuen ökumenischen Kontakten geführt; es gebe eine fruchtbare Wechselwirkung zwischen Lima und bilateralen Dialogen. Der Bericht über die bisherige Lima-Rezeption ist ein wertvolles Hilfsmittel für jeden, der an diesem wichtigen ökumenischen Prozeß gegenseitiger Verständigung und Herausforderung Anteil nimmt (eine deutsche Übersetzung erscheint demnächst in den Verlagen Lembeck/Bonifatius).

HANS-JÜRGEN RUPPERT, **Okkultismus.** Geisterwelt oder neuer Weltgeist. Edition Coprint, Wiesbaden und Wuppertal, 1990. 320 S.

WOLFRAM JANZEN, **Okkultismus.** Erscheinungen – Übersinnliche Kräfte – Spiritismus. Matthias-Grünwald-Verlag / Quell-Verlag, Mainz / Stuttgart 1988. 152 S. DM 22,80.

Mit diesen beiden Buchveröffentlichungen zum Thema „Okkultismus“ liegen zwei Versuche vor, Informationen über ein Phänomen zu bieten, das vielen Zeitgenossen – vor dem Hintergrund des vermehrten Interesses an Jenseitigem und Esoterischem, Okkultem und Spirituellem, was immer darunter im einzelnen verstanden wird – einerseits für die heutige Zeit typisch, man wagt es kaum zu sagen: modern vorkommt, andererseits aber auch wieder sehr fern und fremdartig. Beide Bücher geben einen Überblick über die okkulte Szene, bieten Begriffserklärungen und führen ein in die Unterscheidungsarbeit, die durch Christen und Kirchen dabei zu leisten ist. Beide sichten auf ihre Weise, was es alles gibt und was dazu an Erklärungs-, Bewertungs- und Deutungsansätzen vorliegt. Ruppert, der zuständige Redakteur bei der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen in Stuttgart, tut dies ganz ähnlich strukturiert wie bereits im Falle seines Buches „New Age. Endzeit oder Wendezeit?“ (Wiesbaden 1985) – wiederum mit einer hilfreichen Dokumentation von Texten aus der Primär- und Sekundärliteratur. Janzen legt einen Akzent auf die historische Annäherung ans Thema: von Agrippa von Nettesheim über Emanuel Swedenborg bis Jakob Böhme. Je mehr man sich bei der Lektüre in die Verästelungen von Okkultismus- und Spiritismus-Szene einläßt, desto deutlicher wird, daß alle Kritik gerade von christlicher Seite so lange nicht den Kern trifft, wie sie nicht einen zentralen Bewegungsgrund dahinter in den Blick bekommt: die Suche nach „undogmatischer, selbst erfahrener und verantworteter Religiosität“ (Janzen). Religion hat sich längst nicht mehr nur gegenüber Staat, Gesellschaft und allgemeiner Kultur privatisiert, sondern ist dabei, dies auch radikal gegenüber den religiösen Gemeinschaften, den christlichen Kirchen zu tun bzw. den für sie maßgebenden Traditionen. Die Inhalte scheinen demgegenüber fast zweitrangig geworden zu sein.

K. N.